

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Band: 85 (2010)
Heft: 3

Artikel: 18. Mai 1945 : "V + 10"
Autor: Birchmeier, Christian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715495>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

18. Mai 1945: «V + 10»

Am 18. Mai 1945 traf sich General Henri Guisan mit dem französischen General Jean Joseph-Marie de Lattre de Tassigny in Stein am Rhein. Dies bedeutete, zusammen mit dem Gegentreffen vom 13. Juni 1945 in Konstanz, den Abschluss einer langjährigen zuerst geheimen Zusammenarbeit zwischen den beiden Generälen.

OBERST CHRISTIAN BIRCHMEIER, STEIN AM RHEIN

Die Bekanntschaft der beiden Generäle hatte schon viele Jahre vor dem Beginn des Zweiten Weltkrieges ihren Anfang. Die von Frankreich gesuchten Gespräche über eine eventuelle militärische Zusammenarbeit mit der Schweiz – wie schon im ersten Weltkrieg – wurden wenige Wochen vor Kriegsbeginn wieder aufgenommen.

Generalstabsoffiziere beider Länder arbeiteten einen ersten Entwurf einer gemeinsamen Abwehrfront im Falle eines deutschen Durchmarsches durch die Nord- und Nordwestschweiz vor.

Während der Besetzung Frankreichs schlofen die Kontakte ein. Erst gegen Kriegsende intensivierten General Guisan die Kontakte zu General de Lattre (vorerst durch seinen Sohn Oberst Guisan) wieder.

Seit 1940 verliefen die Kontakte auf zwei Ebenen: auf einer streng geheimen, eher «privaten», von der nur ganz wenige Offiziere aus Guisans persönlichem Stab Kenntnis hatten, und auf einer eher «offiziellen» Ebene durch die Generalstabsoffiziere beider Armeen. Major Barbey, Chef des persönlichen Stabes von Guisan, war in beiden «Gremien» vertreten, ohne dass aber der eine Kanal von der Existenz des anderen wusste.

Major Barbey hat vieles in seinen beiden Büchern «Von Hauptquartier zu Hauptquartier: mein Tagebuch als Verbin-



General Guisan lässt es sich nicht nehmen, den französischen General persönlich in seinem offenen Wagen an die Grenze bei Ramsen zurückzubegleiten.

dungsoffizier zur franz. Armee 1939–1940» und «Fünf Jahre auf dem Kommandoposten des Generals 1940–1945» beschrieben. Im Bundesarchiv in Bern liegen die entsprechenden Dossiers zum Empfang in Stein am Rhein vor: E 27/14128; E 5795/09-93; E 5795/195; E 5795/560+561.

September 1944

Am 6. Juni 1944 erfolgte die Landung der Alliierten in der Normandie. Im gleichen Jahr landete de Lattre mit seiner in Afrika aufgestellten 1. Französischen Armee an der franz. Riviera und eröffnete damit eine zweite Front. Er liess Guisan wissen, dass er für den rechten alliierten Angriffsflügel vorgesehen sei und Bayern zu besetzen habe.

Diese Phase bedeutete eine Bedrohung des nördlichen schweizerischen Grenzgebietes durch vorrückende alliierte Verbände (Grenzverletzungen) oder ausweichende (fliehende) deutsche Verbände, zumal man von der Existenz eines SS-Korps im Schwarzwald wusste. Um dieses Problem zu erörtern,

schlug de Lattre im Rahmen eines «Déjeuner militaire» ein Treffen vor – das EMD winkte ab. Guisan und de Lattre hielten aber weiter Kontakt, die Schweizer orientierten die Franzosen über den genauen Grenzverlauf und dass jegliche Grenzverletzung, von welcher Seite sie auch kommen würde, mit Feuer beantwortet werden würde.

General de Lattre bezeugte seine schweizerfreundliche Gesinnung nun nicht nur damit, dass er den General von seiner bevorstehenden Offensive gegen den Feind im süddeutschen Raum informierte, sondern auch, indem er Guisan den Wunsch zukommen liess, die Schweizer Grenze mit Schildern in den Landesfarben zu markieren, damit er seinen marokkanischen Soldaten (die zum Teil Analphabeten waren) sagen konnte: «Là ou vous voyez les couleurs fédérales, c'est un territoire interdit sous peine de mort!» Grenzverletzungen sollten so vermieden werden.

Am 16. November 1944 erhielt Guisan durch einen Spezialkurier die schriftliche

— 18. Mai 1945 —
 Sag "V + 10"
 General Guisan
 General J. de Lattre

Unterschriften der Generäle Guisan und de Lattre de Tassigny (Ausschnitt der Gästebuchseite, Stadtarchiv Stein am Rhein).

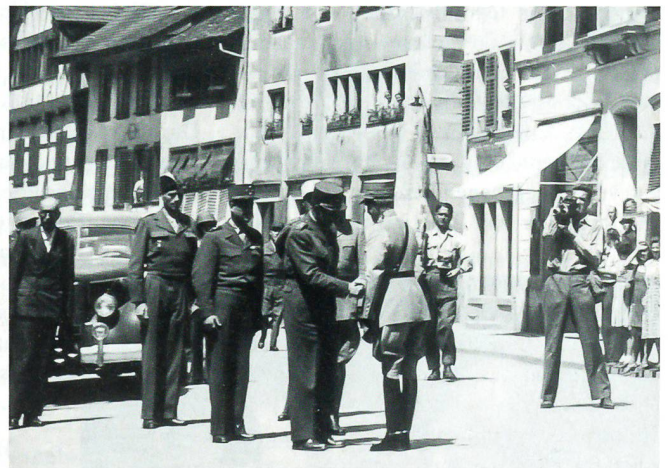


Archivbilder

Beim Grenzposten Moskau in Ramsen. Ganz links Oberst Guisan, der Sohn des Generals.



Die beiden Generäle beim Abschreiten der von beiden Armeen gebildeten Ehrenkompanie an der Grenze.



General Guisan mit dem soeben in Stein am Rhein eingetroffenen General de Lattre de Tassigny.



General de Lattre de Tassigny heisst General Guisan in Kreuzlingen zum Gegenbesuch in Konstanz willkommen.

Mitteilung, dass de Lattre die entscheidende Offensive gegen den Südschwarzwald soben begonnen hatte. Um seine freundschaftlichen Beziehungen zur Schweiz noch weiter zu unterstreichen, änderte General de Lattre im Wissen um die Befürchtungen der Schweizer betreffend Grenzverletzungen durch deutsche Truppen seine militärischen Operationspläne.

SS-Manöver verhindert

Er setzte unverzüglich eine Division dem rechten Rheinufer entlang in Richtung Schaffhausen in Marsch, um jegliches Ausweichmanöver der im Schwarzwald kämpfenden 18. SS-Armee zu verunmöglichen. «... damit ermöglichte er uns... während dieser letzten Wochen des Feldzuges die Unversehrtheit unseres Gebietes zu bewahren», schrieb Guisan in seinem Bericht über den Aktivdienst.

Professor Jean Rudolphe von Salis wurde Augenzeuge auf dem Kommandoposten de Lattres, als Guisans Sohn, der als Verbindungsoffizier dort weilte, dieser de Lattre im Auftrag seines Vaters den Dank dafür aussprach, «dass er in Abänderung von vorher gegebenen Befehlen das nördliche Rheinufer von Basel bis Schaffhausen

durch seine Truppen gesichert und damit einen Durchbruch des im Schwarzwald stehenden 18. SS-Armeekorps in die Schweiz verhindert habe».

Empfang in Stein am Rhein

Zehn Tage nach Kriegsende empfing nun General Guisan am 18. Mai überraschend als Dankes- und Freundschaftsbezeugung General de Lattre de Tassigny und Teile seines Stabes in Stein am Rhein. Vorsichtshalber hatte der General Bundesrat Kobelt erst am Tag des Treffens selbst über den Anlass orientieren lassen.

Gegen 9.30 Uhr traf General Guisan in Begleitung seines Stabes und hoher Schweizer Offiziere in Stein am Rhein ein. Um 10 Uhr wurde dem General vor dem Rathaus die Ehrenkompanie des Füsilier Bataillons 81 und ein Detachement der Heerespolizei gemeldet.

Obwohl von einer Vororientierung der Bevölkerung abgesehen wurde, versammelte sich auf dem Rathausplatz viel Steiner Volk. Auch in Ramsen tat sich einiges. Die grosse Ansammlung französischer Truppenteile und das Gerücht des Generals-treffens mobilisierten auch die Ramser Bevölkerung. Ihr langes Warten auf General Guisan war aber umsonst, da sein Sohn Oberst Henry Guisan die Gäste an der Grenze beim Zollposten «Moskau» willkommen hiess.

Bankett im Rheinfels

Gegen 13 Uhr traf dann die lange französisch-schweizerische Wagenkolonne mit gut einstündiger Verspätung auf dem Steiner Rathausplatz ein. Nach der Begrüssung der Franzosen und dem Abschreiten der Ehrenkompanie zogen sich die Offiziere zum Bankett ins Hotel Rheinfels zurück. Major Barbey hielt in seinem Tagebuch fest: «... Beim Dessert brachte der General seinen Trinkspruch auf den Chef der 1. Französischen Armee aus, rühmte seine Strategie und Eingebung, den Rhein aufs Korn genommen zu haben.

Dann überreichte er ihm einen Wecker mit der maliziösen Bemerkung, dass ihn dieses Instrument viel-

leicht nicht nur ans Aufstehen, sondern auch an das Zubettgehen erinnern werde. Diese Worte schlugen beim Gefolge des französischen Generals ein. Seine Antwort, mit leiser Stimme angefangen, trug unserem Lande und seiner Armee eine so ergreifende Würdigung ein, dass sie uns allen die Kehle zuschnürte und mein Nachbar, General Davet, die Tränen nicht zurückhalten konnte...»

Rassige Jeep-Fahrten


Unterdessen deckten sich die französischen Soldaten mit Süßigkeiten, Rauchwaren und anderen schon lang entbehrten Dingen ein. Ein Jeep fand das ungeteilte Interesse der Steiner Jugend, die abwechselungsweise zu sehr lebhaften Probefahrten eingeladen wurde.

Nach erneutem Abschreiten der Ehrenkompanie bewegte sich die grosse Wagenkolonne gegen 17 Uhr wieder Richtung Ramsen, wobei es sich General de Lattre de Tassigny nicht nehmen liess, zusammen mit General Guisan in seinem offenen Wagen zu fahren. An der Grenze schritten beide Generäle nochmals eine aus franz. und schweiz. Soldaten gebildete Ehrenformation ab, ehe sich de Lattre in sein Quartier in Lindau zurückzog. So bekamen auch die Ramser ihren General noch zu sehen.

Gegenbesuch in Konstanz

Am 13. Juni 1945 folgte General Guisan einer am 1. des gleichen Monats eingetroffenen Einladung de Lattres zu einem Gegenbesuch in Konstanz. Bei Gesprächen wurde nicht verschwiegen, dass die Planung zum Defilee und der Truppenschau viele Vorbereitungen verursachte, weit mehr als manche Kampfvorbereitungen.

Gegen Abend begaben sich de Lattre de Tassigny und seine Schweizer Gäste nach der Insel Mainau, wo sich in der Residenz des Prinzen Bernadotte Gerettete aus den KZ von Dachau, Buchenwald und Mauthausen befanden. Der Anblick dieser Kreaturen musste ebenfalls einen tiefen Eindruck auf die Schweizer Gäste gemacht haben. Barbey schliesst seinen Tagebucheintrag vom 13. Juni 1945: «General de Lattre nimmt unseren General beiseite: «Sehen Sie, das wollte ich Ihnen zeigen, damit Sie es mit eigenen Augen sehen können...»

Es war nichts als recht und billig, dass dieser etwas prunkvolle Tag zum Schluss noch dieses schmerzliche Bild brachte, das deutlich ausdrückt, was Europa noch leidet, und dass wir es wirklich mit eigenen Augen sahen, wir, die wir nicht zu kämpfen hatten. 



Der Schweizer General spricht mit einem ehemaligen KZ-Häftling auf der Insel Mainau.